

Die die Arbeit machen

Die Überwindung von Kapitalismus und Kommunismus

Wikipedia ist vermutlich eine der größten Freiwilligen-Unternehmungen, die es gibt. Auch die Weltkarte „Open Street Map“ ist so etwas. Aber das gab es auch schon früher, dass Einzelne Dinge taten, die später Vielen zugute kamen, für die sie aber kein Lob, kein Dankeschön, keine Anerkennung und schon gar keinen Lohn erhielten. Etwa der Uhrenreparateur Ernst Schiller, der im ganzen Land herum reiste, Bahnhofsuhren pflegte und nebenher Fotos machte, die zum Buch „Württemberg in den 30er-Jahren“¹ führten.

Auch viele andere Bücher, die sich mit einem bestimmten Landstrich oder Bauwerkes befassen, wären ohne das Engagement Einzelner nicht entstanden. Oft sind es Ältere, die auf Grund ihrer langjährigen Beschäftigung mit einem Thema ein großes Wissen gesammelt haben, aus dem sie nun schöpfen können. Das ist Jüngeren oft nicht möglich, eben weil sie noch nicht so viel erlebten. Das ist kein Vorwurf, sondern nur eine Erklärung.

Aber all das stellt die Frage, ob nicht die wirklich wichtigen Themen von Freiwilligen untersucht und behandelt werden. Ohne Auftrag, ohne Vorteile, ohne Beeinflussung, außer durch ihren Lebensweg, der ihnen ihre einmalige Perspektive gab. Wissenschaftler sind häufig durch die Notwendigkeit Geld zu verdienen zur Auftragsforschung verdammt, die im Einzelfall durchaus nützlich sein kann, aber oft eben den Interessen der Auftraggeber dient.

Hier müssen alle Eltern erwähnt werden die sich bemühen ihren Kindern eine gute Erziehung und Ausbildung zu geben. Da Eltern zunächst mal Amateure sind, gelingt es mal besser und mal weniger gut, aber den Meisten kann man den guten Willen nicht absprechen. Der Mensch kann nicht, wie etwa eine Eidechse, ohne Brutpflege und Fürsorge groß werden. Ohne Eltern oder einen Elternersatz würden Kinder nicht sprechen lernen, nicht lernen, was es bedeutet Andere zu erkennen, sich auf Andere einzulassen, oder von ihnen zu lernen. Dabei sind vor allem in den ersten Jahren die Eltern ganz wichtig, als Vorbilder, als verlässliche Bezugsperson, die im Kind Vertrauen wecken, die ihm Mut machen seinen Weg zu suchen und zu gehen.

Man kann zwar sehr viel von dem, was vielleicht in frühester Jugend versäumt wurde, nachholen und nachlernen, aber der Aufwand ist größer und wie weit man kommt, wenn das Fundament nicht gut ist, lässt sich schwer voraussehen. Aber man sollte in jedem Fall den Versuch wagen, oder sich dazu Hilfe holen, wenn man das Gefühl hat, dass einem etwas fehlt, oder man in frühester Kindheit Mangel an Zuwendung, Vertrauen, Liebe und Zuverlässigkeit erfuhr. Wahrscheinlich wird davon ein Rest bleiben, aber man kann doch auf ein besseres Leben hoffen, wenn man die Mühe auf sich nimmt, die es kostet sich zu ändern. Man wird kein völlig anderer Mensch werden, aber man kann doch halbwegs mit sich selbst ins Reine kommen und glücklicher werden, wenn man weiß, warum man so ist, wie man ist.

¹ Eine fotografische Rundreise mit historischen Aufnahmen von Ernst Schiller, erschienen im Silberburg-Verlag mit Texten von Gerhard Stilz.

Das ändert aber nichts daran, dass die Eltern für Kinder ungeheuer wichtig sind und, dass das von der Gesellschaft selten anerkannt wird. Es ist immerhin das wichtigste und größte Beispiel dafür, dass Menschen etwas für Andere tun, ohne zu wissen, ob sie dafür je Dank erfahren. Natürlich hoffen Eltern, dass ihre Kinder sie im Alter unterstützen, aber sicher ist das nicht. Sie kümmern sich um ihre Kinder, vielleicht angeregt durch das „Kindchenschema“, das sie so niedlich wirken lässt, aber letztlich wohl aus einer Art Instinkt, der dazu führte, dass die Menschen nach ungefähr 40 000 Generationen immer noch leben und nicht ausstarben.

Um die Bedeutung der Eltern und ihrer Erziehung auch nur annähernd zu schätzen, muss man sich nur vorstellen, sie brächten ihren Kindern wenig oder nichts bei, keine Liebe, keine Umgangsformen, keine Sprache, keine Bewegungen, keinen Respekt, keine Dankbarkeit und kein Verständnis für andere Menschen. Das wäre gegenüber den Kindern grausam, und es würde zu einer Gesellschaft führen, die keine Regeln kennt, höchstens das Recht des Stärkeren, also zur Anarchie. Kunst und Kultur gäbe es kaum. Was für eine armselige Welt wäre das?!

Warum lohnt es sich überhaupt darüber nachzudenken? Wenn das, was für die Gesellschaft das Wichtigste ist, freiwillig und ohne Lohn getan wird, dann bedeutet das auch, dass der ganze Bereich, den wir „Wirtschaft“ nennen, gar nicht so wichtig ist, wie er ständig tut. Das bedeutet aber auch, dass die Wertvorstellungen, die bei uns – von interessierter Seite – gepflegt werden, nicht mit der Wichtigkeit der Tätigkeiten zusammen passen. Das erklärt, weshalb Geld völlig überbewertet wird, eben, weil nur dadurch, dass man ihm einen so hohen Stellenwert gibt, die Wirtschaft und andere Bereiche danach ausgerichtet werden, obwohl sie eigentlich nur eine bescheidenere Rolle spielen sollten. Der Versuch alles in Geld zu messen und alles auf den Gelderwerb auszurichten hat zu vielen der Probleme geführt, die uns heute zu schaffen machen.

Warum wird denn die Erziehungsarbeit der Eltern nicht gewürdigt und bezahlt? Warum muss man sogar für den Kindergarten bezahlen, obwohl er für die Zukunft der Gesellschaft und für das Sozialverhalten der Kleinen so wertvoll ist?

Es könnte sein, dass diejenigen, die in der Wirtschaft und in der Gesellschaft das Sagen haben, gar kein Interesse daran haben, dass man fairer Weise alle Arbeiten fair behandelt und bezahlt, denn dann könnten sie sehr viel weniger verdienen. Wenn die Erziehung das wichtigste für die Gesellschaft ist, dann müsste auch der größte Teil des Geldes dafür ausgegeben werden. Das geschieht zum Teil in Kindergärten, Schulen und Universitäten, aber das, was dafür ausgegeben wird, ist sicherlich nicht der größte Teil des Geldes, das im Umlauf ist.

Aus all dem ergibt sich, dass unser Wirtschaftssystem nicht, wie das in einer Demokratie der Fall sein sollte, das am Höchsten bewertet, was für die Gesellschaft am Wichtigsten ist, sondern Dinge, die Einzelnen die größten Vorteile (zu Lasten der Allgemeinheit) bringen. Damit stellt sich aber die Wirtschaft gegen die Bürger, statt ihnen zu dienen. Auch das sollte in einer Demokratie nicht der Fall sein, zumindest müsste sie darauf hin arbeiten, dass dieses falsche System geändert wird. Aber wie soll das erreicht werden, wenn Abgeordnete die Pandemie nutzen, um 11,5 Millionen Euro an der Lieferung von Masken zu verdienen? Da sind wohl einige Maßstäbe ziemlich verrutscht. Kein Wunder, wenn sich in der Vergangenheit so wenig an diesen Zuständen änderte, obwohl man mit ein wenig Nachdenken erkennen konnte, dass hier etwas falsch läuft, wenn die, die die wichtigste Arbeit machen, dafür meist nicht bezahlt werden.

Wobei es gar nicht darum geht, oder gehen muss, die Erziehungsarbeit zu bezahlen, sondern man müsste zunächst mal einfach verschiedene Arbeiten danach bewerten, wie wichtig sie für die Gesellschaft sind und dann die Gesellschaft danach umbauen. Da würde sich schnell zeigen, dass die Herstellung eines Fahrzeuges von zwei Tonnen (das auch nur dazu dient Menschen von A nach B zu bringen, auch wenn das genau so gut mit sehr viel weniger Material (Fahrrad!) machbar wäre), sicherlich für die Gesellschaft nicht besonders wertvoll ist. Auch eine Landwirtschaft, die mehr Energie verbraucht, als sie liefert und obendrein die Umwelt zerstört, ist für die Gesellschaft in dieser Form nicht nötig.

Die Aufgabe der nächsten Jahre wird also sein:

1. Die Bewertung welche Arbeiten wie wichtig sind.
2. Einen Weg suchen, wie man zu einer Gesellschaft kommen kann, in der die wirklich wichtigen Dinge zuerst getan werden und alles Andere sich hinten anstellen muss.
3. Das Geld als Maßstab muss durch physikalische Größen ersetzt werden, die nicht manipulierbar sind. Man wird sich auch deshalb vom Geld als Maßstab lösen müssen, um nicht erneut dieselben Fehler zu machen, wie in der Vergangenheit.

Das Ziel muss eine gerechtere Welt sein. Das wird sich nicht mal eben auf die Schnelle machen lassen. Aber solange man das Gefühl hat auf dem richtigen Weg zu sein, kann man auch Geduld aufbringen. Die Ungeduld vieler kommt daher, dass sie nicht den Eindruck haben, dass die Richtung, in der wir uns bewegen, sinnvoll und richtig ist.

Man muss auch ganz klar sagen, dass es Schwierigkeiten geben wird mit den Nachbarn, die diesen Wege vielleicht nicht, oder nicht so schnell gehen wollen, die vielleicht nicht erkennen (wollen / können), dass eine gerechtere Welt das Beste ist, was die Menschheit schaffen könnte. Dabei wird es immer wieder Fragen und Meinungsverschiedenheiten geben, wie man das erreicht. Kommunismus und Kapitalismus hatten versprochen, die Probleme zu lösen. Aber Beide haben das Versprechen gebrochen. Vielleicht lag der Fehler einfach darin, dass man meinte mit einer Denkschule die Probleme lösen zu können. Offenbar waren diese Denkschulen falsch.

Daher meine ich, es wäre gut, wenn man einen neuen Ansatz versucht, der auf Grund der Frage, was für die Gesellschaft wichtig ist, die größten Anstrengungen dort hin lenkt und ansonsten versucht alle Menschen so gerecht, wie möglich zu behandeln, wozu auch gehören würde, dass man jedem Menschen – entsprechend seiner Fähigkeiten – die bestmögliche Ausbildung bietet. So kann jeder so gut es seine Fähigkeiten zulassen zum Wohle aller beitragen. Bildung und Gerechtigkeit sind zwei Ziele, die für die Kinder gut sind, aber auch das individuelle Glück der Menschen fördern. Dazu wird sehr wahrscheinlich der Klimawandel einen anderen Umgang mit der Natur erfordern, und sei es nur, weil sie die Lebensgrundlagen bietet, ohne die die Menschheit nicht überleben kann.